

Eingangsstatement Christine Hager Einzelhandel 4.0 Kongress Berlin

### **Wo und wie kaufen wir in Zukunft ein und was bedeutet das für Branche, Stadt und Land?**

In einer Welt in der sich Stück für Stück die Digitalisierung durchsetzt, ist es schwer heute vorherzusagen was übermorgen geschehen wird. Grund hierfür ist die rasante Geschwindigkeit mit der nahezu täglich irgendwo weltweit ein Stück der „Alten Welt“ in die digitale Welt überführt oder schlichtweg gnadenlos ersetzt wird. Wir Menschen sollen und wollen davon profitieren, bei manchen Anwendungen ist im Sinne einer „Nutzenstiftung“ aber auch berechtigter Zweifel angebracht. Dennoch müssen wir auch dieses zur Kenntnis nehmen und akzeptieren, dass ein mündiger Verbraucher, ein freier Mensch auch in Zukunft in unserem Lande tun und lassen kann was ihm beliebt. Sicher, es gibt die gesetzlichen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die ein faires Miteinander regeln sollen, aber greifen die heute auch in einer neuen digitalen Shopping Welt?

Wir haben da unsere Zweifel. Daher möchte ich fast wie ein Jurist auf die Frage dieses Panels „Wo und wie kaufen wir in Zukunft ein und was bedeutet das für Branche, Stadt und Land?“ mit: „es kommt drauf an.“ antworten.

### **Zwei Visionen für eine Stadt 2030 stelle ich hierbei in den Vordergrund:**

Eine lebendige und vor allem lebenswerte Stadt der Zukunft steht und fällt mit einem gesunden Einzelhandel. Dies bedeutetet ein ausgewogener und bunter Mix an unterschiedlichem Warenangebot und Dienstleistungen. Je größer das Angebot, die Vielfalt ist, desto attraktiver wird die Stadt sein und dadurch in die Lage versetzt, den Bedürfnissen und Wünschen der unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppen - ob alt oder jung, ob arm oder reich gerecht zu werden. Grundlage für diesen Erfolg ist eine neue Chancengleichheit für stationäre Einzelhändler, die auf Augenhöhe mit den reinen Onlinehändlerkollegen frei entscheiden dürfen welches Sortiment sie führen wollen und in welcher Geschwindigkeit sie dieses ändern dürfen. In der Zukunft gibt es eine „Basisöffnungszeit“ an die sich alle halten. Ebenso darf jeder Kaufmann entscheiden wann er sein Geschäft öffnen möchte und wann nicht. Innerstädtische Parkzonen in denen Kunden eine bestimmte Zeit kostenfrei parken dürfen entspannen den Wettbewerb gegen die Auslieferungsfahrzeuge der reinen Onlinehändler. Diese müssen mit Elektroautos in der Stadt ausliefern und werden mit einer neuen „Onlinehandelsteuer“ belegt, um mit den hieraus resultierenden Einnahmen die Erhaltungskosten für die städtische Infrastruktur fair auf alle Schultern zu verteilen. Ebenso sorgt im Jahre 2030 eine neue „Digitalsteuer“ dafür, dass Onlinehändler zum Betreiben eines Onlineshops in Deutschland Abgaben zahlen und diese nicht auf irgendwelchen Inseln in Steueroasen verschwinden. Eine bis dahin umgesetzte deutliche Vereinfachung der Steuersysteme verträgt diese neuen Steuern...es gilt aber natürlich weiterhin: Weniger Steuern ist mehr!

Aber es ist Konsens: Der Onlinehandel der Zukunft verpflichtet sich einen gleichen Anteil an den gesellschaftlichen Kosten zu tragen, wie es der stationäre Handel heute tut.

**Vision zwei:**

Der Einzelhandel der Zukunft und seine hierzu gehörende Marktplätze, wie Einkaufsstraßen, Fachmarktzentren und Shopping Center haben eine nahtlose Verbindung zwischen dem reinen Onlinehandel und dem klassischen stationären Einzelhandel geschaffen und die neuen Shopping Welten sind „multichannelfähig“. Eine spürbare Anzahl heute noch relevanter Handelskonzepte wird diesen Schritt nicht geschafft haben, aber deren Produkte und Dienstleistungen werden von jungen und innovativen Unternehmen neu „erfunden“ und somit verliert der Kunden kein Angebot. Die Digitalisierung erhöht vielmehr die Effizienz und Nachhaltigkeit so, dass eine besser Ökobilanz durch ein bedarfsorientiertes Angebot, ein Ressourcen schonendes wirtschaften ab der Produktion bis zum Kunden entsteht. Eine an der Wertschöpfung der Digitalisierung orientierte Besteuerung und Arbeitnehmerregelung führt zur Schaffung neuer und fair bezahlter Arbeitsplätze in der Stadt und stellt somit auch am Ende die Steuereinnahmen sicher, die eine Stadt benötigt, um ihren gesellschaftlichen Pflichten gerecht zu werden.

**Soweit ein Blick in die Glaskugel.**

Entscheidend ist hierbei nur eines: Es kommt darauf an, dass es der Politik und allen gesellschaftlichen Gruppen gelingt, die hierfür richtigen und vor allem fairen Rahmenbedingung zu finden, zu formulieren. Die Umsetzung gleicht dann einer „Fahrt auf Sicht“, da die Geschwindigkeit der Digitalisierung möglicherweise gute Gedanken von gestern schneller in Fragen stellen wird, als es manchmal vorstellbar ist.

Starre Rahmenbedingungen sind einerseits ein Garant für Kontinuität. Um eine gesunde und lebenswerte digitale Stadt mit gesundem Handel zu schaffen und zu erhalten, wird die Politik und Gesellschaft in Zukunft hier neue Wege gehen müssen.